

Umwelt | Auswirkungen des Klimawandels auf den Wald untersuchen und reagieren

Im Brunnital gibt es Testpflanzungen

Der Urner Wald hat mit steigenden Temperaturen und Trockenheit zu kämpfen. Die auf den Klimawandel zurückzuführenden Veränderungen wirken sich langfristig auf die Baumartenzusammensetzung sowie Leistungen des Waldes aus. In einem schweizweit angelegten Projekt wird durch Pflanzung zukunftsfähiger Baumarten auf Testflächen untersucht, welche Baumarten bereits heute auf Standorten wachsen können, welche in Zukunft für sie geeignet sein dürften, informiert das kantonale Amt für Forst und Jagd in einer Medienmitteilung. Unter den zu erwartenden klimatischen Bedingungen bis Ende des 21. Jahrhunderts werden an vielen Waldstandorten andere Baumarten besser wachsen als jene, welche derzeit dort gedeihen. Die grössten Auswirkungen werden auf heute schon trockenen Standorten erwartet, an denen einzelne Baumarten bereits Schwächesymptome in trockenen Sommern zeigen.

Zukunftsfähige Baumarten

Für die Forstpraxis stellt sich daher die Frage, welche Baumarten am Ende dieses Jahrhunderts am entsprechenden Standort geeignet sind und ob diese bereits heute an diesem Ort aufkommen und gefördert werden können. Zur Untersuchung dieser Fragestellung errich-



Im Gebiet Alt Rüti im Brunnital in Unterschächen wird eine etwa 1 Hektar grosse Testpflanzungsfläche eingerichtet. Acht verschiedene Baumarten werden dort angepflanzt. Im Herbst beginnt die Räumung. FOTO: ZVG

tet die Eidgenössische Forschungsanstalt für Wald, Schnee und Landschaft (WSL) in Zusammenarbeit mit kantonalen Forstdiensten, Forstbetrieben und Baumschulen bis 2023 ein schweizweites Netzwerk von 59 Versuchsflächen. Dadurch soll die Klimatoleranz von 18 Baumarten inklusive unterschiedlicher Herkünfte untersucht werden. Die Versuchsflächen wurden über alle in der Schweiz vorkommenden Regionen und Höhenstufen verteilt, wodurch Aussagen

zum Gedeihen der Baumarten über grosse Umweltgradienten möglich werden.

Eine dieser Flächen wird im Gebiet Alt Rüti im Brunnital in Unterschächen eingerichtet. Hierfür wird eine rund 1 Hektar grosse Waldfläche durch den Forstbetrieb Unterschächen im Herbst 2022 geräumt und im Frühling 2023 mit acht verschiedenen Baumarten bepflanzt.

In den darauffolgenden 30 bis 50 Jahren wird der Zustand der Pflanzungen hinsichtlich Überlebensrate, Wachstum und Schäden regelmässig erhoben und ausgewertet.

Zaun zum Schutz vor Wildverbiss

Die Anpassung der Waldvegetation an die erwartete klimatische Veränderung wird zeitverzögert stattfinden. Baumarten können auch an für sie zukünftig ungünstigen Standorten ausharren, auch wenn ihre Verjüngung bereits nicht mehr funktioniert. Es ist möglich, dass an gewissen Standorten eine Unterstützung mit Pflanzungen zur Anpassung des Waldes an den Klimawandel notwendig wird.

Die Versuchsfläche im Urner Wald leistet einen wichtigen Beitrag zur Entwicklung von Baumartenempfehlungen für die Waldfachleute, welche sich in ihrer langfristigen Arbeit mit den zukünftigen Klimabedingungen für den Wald beschäftigen.

Das Projekt stellt somit einen erheblichen Mehrwert für die Forstpraxis dar, da hierdurch ermittelt werden kann, welche Baumarten bereits heute am betrachteten Standort wachsen können, wo ihnen das Klima in Zukunft zusagen wird. Somit soll gewährleistet werden, dass der Wald auch in Zukunft seine Multifunktionalität und die erwünschten Leistungen erbringen kann. (e)

IN KÜRZE

KANTON URI

Arbeitsunfall mit Todesfolge

Am Donnerstag, 8. September, kurz vor 13.45 Uhr, ereignete sich in Hospental ein Arbeitsunfall. Ein 64-jähriger Mann lagerte zusammen mit seinem Sohn, der einen Kran bediente, Heu ein. Der Vater stand auf einem Zwischenboden, der aus bisher unbekanntem Gründen durchbrach. In der Folge stürzte der Mann knapp 4 Meter auf den asphaltierten Boden und verletzte sich dabei lebensbedrohlich. Er wurde durch die Rettungskräfte in ein ausserkantonales Spital überführt, wo er seinen Verletzungen erlag. Im Einsatz standen die Rega, der Rettungsdienst des Kantonsspitals Uri sowie die Kantonspolizei Uri. (Kapo)

Diplomfeier an der Hochschule Luzern

Am 8. September fand die Diplomfeier des Departements Musik der Hochschule Luzern statt. 188 Absolventinnen und Absolventen der Bachelor- und Master-Studiengänge erhielten ihre Diplome, unter ihnen auch Fabian Aschwanden, Altdorf (Master of Arts in Music, Major Performance Klassik), Pascal Dittli, Attinghausen (Bachelor of Arts in Music, Profil Jazz), und Daniel Thomas Geiser, Altdorf (Bachelor of Arts in Music, Profil Jazz). (e)

Altdorf | Nach einem halben Jahr Bauzeit wurde das Gebäude des Hilfswerks der Kirchen Uri eingeweiht

Seedorferstrasse 6 überzeugt mit neuem Gesicht

Valentina Halter

«Dähäimä» – da, wo man sich wohlfühlt. Da, wo man die Schuhe unter dem Tisch auszieht», erzählte Hans Gnos, Präsident des Vereins Hilfswerk der Kirchen Uri. «Dieses Haus soll ein «Dähäimä» für die Organisation und all diejenigen sein, die hier ein- und ausgehen», wünscht sich Hans Gnos. «Machen wir aus diesem Haus ein «Dähäimä.» Mit dem Umbau der Liegenschaft an der Seedorferstrasse 6 wurden diese Voraussetzungen geschaffen. Die Einweihung und die Segnung der neuen Räumlichkeiten fanden am vergangenen Samstag, 10. September, statt.

Die Geschichte des Gebäudes und damit auch des Hilfswerks der Kirchen Uri (HdKU) geht etwas weiter in die Vergangenheit zurück. Über 50 Jahre lang kümmerte sich das Seraphische Liebeswerk Uri (SLS) um Kinder und Familien in Not. Die meiste Zeit davon verbrachten die Schwestern in ihrem Gebäude an der Seedorferstrasse 6 in Altdorf. Als sich 2004/05 das Seraphische Liebeswerk aus dem Kanton Uri zurückzog, stellte man sich die Frage: Wie kann dessen soziale Arbeit im Kanton Uri weitergeführt werden? Als Nachfolgeorganisation wurde der Verein Hilfswerk der Kirchen Uri gegründet. «Wir dürfen auf einem Fundament weiterbauen, welches Frauen mit viel Weitsicht, Vision, Mut und Glaube gelegt haben», ehrte Hans Gnos die Schwestern des Seraphischen Liebeswerks Uri. «Ihr Werk strahlt bis in die heutige Zeit.» Um einen dauerhaften Erhalt des Vereins zu garantieren, gründeten die Römisch-Katholische

und die Evangelisch-Reformierte Landeskirchen Uri die Stiftung Diakonie Uri, welche nach dem Wegzug der Schwestern des SLS die Liegenschaft an der Seedorferstrasse von ihnen erwarb. Das Haus sollte dem Hilfswerk für die Zukunft erhalten bleiben.

Gewinn geht ans Hilfswerk

«Das Hilfswerk ist ein wichtiger Pfeiler, da es das Aushängeschild der sozialen Tätigkeit der Kirche ist», betonte Gunthard Orglmeister, Präsident der Stiftung Diakonie Uri. «Die Kirche findet nicht nur hinter den Kirchenmauern statt, sondern sie geht zu den Menschen ausserhalb ihrer Mauern», führte er weiter aus. Dafür brauche es aber eine passende Infrastruk-

tur. Als dann vor zwei Jahren über eine Sanierung diskutiert wurde, kamen sie auf eine andere Idee: Das Haus sollte durch Aufstockung vergrössert werden. Es entstanden vier Mietwohnungen und eine Gewerbezone, in der sich sieben Naturheilpraxen zusammenschlossen. Die generierten Mieteinnahmen kommen dem HdKU zugute. «So kann das Hilfswerk langfristig von den konstanten Einnahmen profitieren», ist Gunthard Orglmeister überzeugt.

Die Umbauten wurden von Architekt Stefan Danioth und Projektleiter Heiri Arnold geplant. Im April 2021 erfolgte die Baueingabe. Bei zwischenzeitlichen Sondagen in der Betondecke stellte man fest, dass die Decke keine statischen

Funktionen für eine Aufstockung erfüllte. Aus diesem Grund musste ein Tragkonzept in Elementholzbauweise erarbeitet werden. Bei der Aufstockung wurden die Grundriss- und Fassadenstrukturen des Originalbaus übernommen. «Wir schufen Wohnraum, welcher funktional und erlebbar ist», erläuterte Stefan Danioth. Im Januar dieses Jahres war dann der Baustart, und im März wurde in nur fünf Tagen der gesamte oberste Stock als Holzbau aufgerichtet. Auf dem Dach wurden ausserdem Fotovoltaikanlagen eingebaut, die 80 Prozent des Jahresverbrauchs an Energie abdecken sollen. Die Naturheilpraxen sowie die Büroräumlichkeiten des HdKU wurden bereits bezogen. Ausserdem

konnten drei von vier Wohnungen vermietet werden. «Stefan hat mit viel Liebe und Einsatz den Charakter des Gebäudes bewahrt und trotzdem etwas Neues geschaffen», bedankte sich Hans Gnos herzlich bei Stefan Danioth für seine gelungene Arbeit.

«Sie haben Worte in Taten umgesetzt»

«Ich habe mich sehr auf diesen Anlass gefreut», begrüsst Regierungsrat Christian Arnold die Anwesenden. «Während Covid mussten wir auf solche Anlässe verzichten, deshalb ist es umso schöner, meine Wertschätzung und meinen Dank für Ihre Arbeit persönlich zu überbringen.» Die Entwicklung der Gesellschaft bereite ihm jedoch Sorgen, gestand Christian Arnold. Die Beziehungsstrukturen hätten sich verändert. Persönliche Gespräche oder Fragen wie «Wie geht es dir?» rücken in den Hintergrund oder spielen sich nur noch online ab. «Covid hat nicht das Wir, sondern das Ich gestärkt», konnte Christian Arnold beobachten. In der heutigen Zeit müsse man aufpassen, dass die Schere zwischen Arm und Reich nicht zu gross wird. Aus diesem Grund sei die Arbeit des HdKU wichtig, bekräftigte Christian Arnold. Im vergangenen Jahr konnte das Hilfswerk über 600 Kontakte und zirka 3500 freiwillige Arbeitsstunden vermerken. Auch mit dem Umbau des Gebäudes wurde ein weitsichtiger Entscheid gefällt. «Sie haben Worte in Taten umgesetzt. Sie verdienen grossen Respekt und Wertschätzung für ihr Engagement», bedankte sich Christian Arnold.



Sie waren die Verantwortlichen für den Umbau: (von links) Vereinspräsident HdKU, Hans Gnos; Stiftungspräsident Diakonie, Gunthard Orglmeister; Architekt Stefan Danioth; Projektleiter Heiri Arnold; und Stellenleiterin HdKU, Maria Egli. FOTOS: VALENTINA HALTER



«Es hat mich schon immer «gwendäret», wie das Gebäude von innen aussieht», gestand Regierungsrat Christian Arnold bei der Einweihungsfeier.